

**Bezugspreis:**

Werteichheit  
für Bad Gms 3 M.  
bei den Voranhalten  
(inkl. Postgeb.)  
3 M. 27 Pf.  
Beitrag täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
H. Chr. Sommer,  
Bad Gms.

# Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „**Amthlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Kr. 117

Bad Gms, Mittwoch den 21. Mai 1919.

81 Jahrgang.

## Reichswirtschaftsminister Wiffell über die Bedingungen der Friedensbedingungen.

Berlin, 18. Mai. Der Minister Wiffell sagte in der Sitzung des Friedensausschusses der deutschen Nationalversammlung am Samstag u. a.:

Das deutsche Wirtschaftsleben wird ernährt, das deutsche Volk zu einer freien Vertheilung, die sich nicht auf unsere Kinder bis ins vierte Glied. Ausgesprochen soll der deutsche Name im Ausland sein. Alles Eigentum, alle Rechte und Interessen der deutschen Reichsangehörigen oder der Gesellschaft innerhalb des Gebietes der Alliierten und assoziierten Mächte, deren Kolonien, Besitzungen und Schutzgebiete, einschließlich der Gebiete, die durch den Frieden abgetreten werden sollen, sollen zurückgehalten und liquidiert werden können. Für sich nehmen die Gegner das Recht der Weisbegünstigung in Anspruch, erkennen es aber Deutschland nicht zu.

Auf dem Gebiet der Kohlenwirtschaft werden Forderungen an uns gestellt, die in ihrer Ungeheuerlichkeit kaum überbritten werden können. Nach dem Friedensvertrag sollen wir insgesamt Kohlenmengen abliefern, die von 23,3 Millionen Tonnen im ersten Jahr bis 47,3 Millionen im fünften Jahr steigen und sich dann in den weiteren fünf Jahren auf 35,3 Millionen Tonnen für das Jahr beziehen. Nach dem Ausschluß der abzutretenden Gebiete und des Saarbeckens verlieren wir, nach der Forderung von 1913 berechnet, 60,8 Millionen Tonnen Kohlen. Wenn wir auch die angeforderten Auslandskohlen an die Verbündeten liefern sollen, so ergibt sich ein Fehlbetrag von 48,3 Millionen Tonnen oder 50,1 v. H. des Inlandsbedarfs. Bei einer Einschränkung der Inlandsversorgung um betragsartige Mengen müßte das deutsche Wirtschaftsleben selbstverständlich zusammenbrechen.

Wie würde nun der Verlust der landwirtschaftlich benutzten Flächen wirken? Durch Abtretung der Gebiete verlieren wir etwa 25 v. H. Der Anteil der Gebiete an der Brotgetreideerzeugung betrug im Frieden 45 v. H. (unter Ausschluß Ostpreußens 35 v. H.), an der Getreideerzeugung 20,5 v. H. (13 v. H.). Getreide 23 v. H. (13 v. H.), Kartoffeln 25 v. H. (20 v. H.), Zuckerrüben 25 v. H., Weizenheu 18 v. H. (12 v. H.). Hinsichtlich der tierischen Erzeugung betrug der Anteil der geforderten Gebiete: an der Rindererzeugung 20 v. H. (unter Ausschluß Ostpreußens 18 v. H.), Schweine 19 v. H. (14 v. H.), Pferde 29 v. H. (18 v. H.).

Durch die Abtretungen werden von unserer Forstverwaltung nicht weniger als 647 000 Hektar im Werte von fast 3 Milliarden in Goldmark gefordert, an sonstigen Forderungen fast 1 Million Hektar im Werte von 3,5 Milliarden Goldmark, zusammen also nahezu 1,75 Millionen Hektar im Werte von 6,5 Milliarden Goldmark. Durch Volksabstimmung können uns weiter entzogen werden im ganzen 412 000 Hektar im Werte von 1,4 Milliarden Goldmark. Was eine solche

Dezimierung unseres Waldbestandes für Gegenwart und Zukunft bedeutet, braucht nicht erläutert zu werden.

Wie steht es mit unserer Schifffahrt? Wir sollen alle durch Kriegsergebnisse verlorenen Handels- und Fischereibereiche sowie Tonne für Tonne, Klasse für Klasse ersetzen. Das alles bedeutet die

Erhaltung der deutschen Schifffahrt und die Verhinderung ihrer Wiedergeburt. Nicht weniger als 64 000 deutsche Seeleute würden hinfällig gemacht. Die Auslieferung des Rheinischen Rheins bedeutet einen schweren Eingriff in die Wirtschaftsbasis. Frankreich beansprucht das ausdrückliche Recht zur Ausnutzung der Wasserkräfte zwischen Basel und Straßburg. Die Hauptwasserwerke Deutschlands sollen internationalisiert werden. Damit verfallen auch die wichtigsten Lebensadern unseres Verkehrs einer fremden Herrschaft, die im eigenen Lande die Entwicklung der natürlichen Kräfte verhindert. Alle die Verpflichtungen aber stellen nur einen kleinen Teil dessen dar, was Deutschland in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht an die Gegner leisten soll. Man fordert 20 Milliarden Mark Gold und weitere 40 Milliarden Mark Gold und Schuldverschreibungen. Solche Bedingungen ehrlich zu erfüllen, kann sich niemand verpflichten.

Von sachverständiger Seite wird noch geschrieben:

Polen, Westpreußen, Ostpreußen, Schlesien und Schleswig-Holstein gehören in jeder Beziehung zu den landwirtschaftlich überaus reichhaltigen Gebieten. Aus diesen überaus reichen werden etwa 33 Prozent der für die Zukunft notwendigen Fleischmengen gedeckt. Müssen wir die in dem Friedensvertrag vorgesehene preiswerten Gebiete wirklich abtreten, so würden uns dadurch verloren gehen: 732 000 Pferde, darunter 137 000 Mutterstuten, 2 651 000 Stück Rindvieh, darunter 1 414 000 Milchkuhe und 110 000 Bullen bzw. Ochsen, ferner 629 000 Schafe, 1 650 000 Schweine, 480 000 Gänse und unzählige Mengen von Kleinvieh.

Daß das deutsche Volk unentrichtbar einer Katastrophe preisgegeben sein würde, wenn seine Ernährungs- wirtschaft derartige Verluste erleiden würde, ist ohne weiteres klar.

## Deutsche Gegenentwurf fertiggestellt.

M. Berlin, 19. Mai. Der deutsche Gegenentwurf ist am Sonntag in einer Kabinettsitzung fertiggestellt worden. Das Dokument wird heute nacht nach Versailles abgehen, um unverzüglich der Entente übergeben zu werden.

Versailles, 20. Mai. Der Berliner Korrespondent des Temps will von einem Mitglied des Friedensausschusses der Nationalversammlung den Inhalt der deutschen Gegenentwürfe wie folgt erfahren haben:

Angebot von Saar- und Ruhrkohlen, Annahme der Befestigung des linken Rheinufer ohne administrative Trennung von Deutschland, Freigabe polnischer Gebiete bis zur heutigen Demarkationslinie, für die weiteren Distrikte wird Volksabstimmung gefordert.

Danzig soll Deutschland verbleiben. Nur der Danziger Hafen wird als Freihafen mit autonomer polnischer Verwaltung eingerichteter werden. Endlich wird Deutschland eine feste Begrenzung der Entschädigungssumme fordern, da sonst eine Budgetbildung unmöglich gemacht werde.

Berlin, 20. Mai. Die Sitzung des Friedensausschusses der Nationalversammlung, die gestern abend 6 Uhr begann, war streng vertraulich. Vor der Tagung des Friedensausschusses hatte das Reichskabinett eine Sitzung abgehalten, an der Reichsfinanzminister Dernburg über die in Spa gepflogenen Besprechungen mit dem Grafen Brodorsky-Ranhou Bericht erstattete. Zu Beginn der Tagung sprach Ministerpräsident Scheidemann. Der Friedensausschuß ermittelte Kenntnis von den deutschen Gegenentwürfen. Im Anschluß an Ausführungen von Erzberger, Rastke, Gothein und Dr. David fand eine Aussprache über die Vorschläge statt, die heute noch mit einem Kurier nach Versailles gebracht werden sollen, damit sie voraussichtlich am Donnerstag dem Verband überreicht werden können. Die Veröffentlichung dürfte gleichzeitig mit der Ueberreichung erfolgen. Ueber den Inhalt verläutet nur, daß sich die Vorschläge eng an Wilsons 14 Punkte anlehnen.

## Mündliche Verhandlungen?

London, 20. Mai. Daily Express berichtet aus London, es sei möglich, daß eine Zusammenkunft zwischen den Alliierten und den Deutschen in den nächsten 14 Tagen stattfinden. Jedenfalls würde, falls die Deutschen unterzeichneten, die erste Gruppe des Vertrages mit Deutschland am 14. Juni erledigt sein.

## Die Friedensbedingungen.

M. Berlin, 19. Mai. Gegenüber anderslautenden Meldungen der Entente wurde von zuständiger Seite erneut ausdrücklich versichert, daß die feindlichen Vorschläge, wie sie jetzt vorliegen, von deutscher Seite unter allen Umständen abgelehnt werden.

Berlin, 18. Mai. (Woff.) Der „Newspost Sun“ schreibt: „Man muß sich fragen, ob die Bestimmungen sich auch auf das ungeborene Geschlecht erstrecken dürfen — das Recht, die Sünden der Väter an den Kindern heimzusuchen, ist bei der Politik geboten.“ Das „Journal of Commerce“ sagt, der Vertrag sei hart, um Deutschland vielleicht auf Generationen hinaus zu verkrampfen. Die „Tribune“ schreibt, Deutschland werde wirtschaftlich in Fesseln gelegt, vorausgesetzt, daß die Alliierten Ausdauer und Kraft hätten, die Durchführung des Vertrages auf 30 bis 40 Jahre zu erzwingen. Liberale Blätter vertreten die Ansicht, daß der Vertrag Ursache zu fortgesetztem Streit in Europa gäbe, da der Frieden keine Elemente der Dauer in sich schloße.

W. London, 20. Mai. Hier eingelaufenen englischen Zeitungsmedien zufolge nahm der Londoner Friedensausschuß der Quaker eine Entschiedenheit an, in der er gegen die Friedensbedingungen Einspruch erhebt.

W. Kopenhagen, 18. Mai. Der Minister des Aeußern, Scavenius, sprach sich gestern in der Landtagsversammlung der radikalen Linksparteien in Alsborg u. a. folgendermaßen aus: „Die Friedenskonferenz ist durch den Beschluß über die dritte Abstimmungszone in den Friedenspräliminarien vorläufig den deutschen Elementen entgegengekommen, insofern sie ihnen Gelegenheit zu stimmen gibt. Diese Abstimmung ist den deutschen Schleswigern zugestanden worden gegen die Wünsche der dänischen Regierung, des dänischen Reichstages und der dänischen Schleswiger. Und wenn das dänische Volk auf seiner Auffassung beharrt, dürfte sich daraus keine Konsequenzen für Dänemark ergeben. Ich bin überzeugt, daß die alliierten und assoziierten Mächte nicht wollen, daß die glänzenden Hoffnungen der Nation für die Zukunft sich verflüchten sollen durch den Gedanken an die Gefahren und Schwierigkeiten, die mit der Abwesenheit eines beträchtlichen Teils des deutschen Volks elements innerhalb der neuen Grenze Dänemarks verknüpft sind. Es ist eine Lebensfrage für Dänemark, dauernd ein nationaler Staat zu sein, aber es kann doch nicht im Interesse der alliierten und assoziierten Mächte liegen, ein ganz dänisch-deutscher Staat zu bilden, mit allem, was daraus folgt.“

**Preise der Anzeigen:**  
Die einseitige Kleinzeile  
oder drei Zeilen 50 Pf.  
Reklamzeile 10 Pf.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Bad Gms, Römerstr. 55.  
Fernsprecher Nr. 7.  
Verantwortlich für die Schriftleitung:  
Paul Lange, Bad Gms.

Berlin, 20. Mai. Die „Daily News“ brachte am 17. Mai einen langen Artikel, in dem die Meinung der englischen Fachleute über die Friedensbedingungen zum Ausdruck kam: „Ich habe, sagt der Verfasser, die hervorragendsten Autoritäten Englands über die ökonomische Lage Deutschlands nach dem Erscheinen der Note Brodorsky-Ranhou gefragt. Sie erklärten, daß das, was Graf Brodorsky vorgebracht habe, höchst wahrscheinlich wahr und der Vertrag für Deutschland unmöglich sei.“

Berlin, 18. Mai. Der Sonderberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ in Versailles hatte eine Unterredung mit dem Generaldirektor Heinemann vom Norddeutschen Lloyd, der sagte: „Die uns vorgelegten Bedingungen sind keine Bedingungen für einen Frieden, nicht einmal für einen schlechten Frieden. Sie widersprechen fast in jedem Punkt allen Zusagen Wilsons so sehr, daß es mir unmöglich erscheint, die Alliierten davon ernstlich glauben, wir würden auch nur einen Teil dieser Bedingungen annehmen. Ich sehe den Vertrag in seiner jetzigen Gestalt als eine Zusammenstellung aller alliierten Forderungen, an. Wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, daß es gelingen wird, diese Forderungen so umzugestalten, daß wir die Möglichkeit haben, weiter zu leben. Damit dieser Zweck aber erreicht wird, muß jeder Deutsche, gleichviel welcher Partei er angehört, das Seine tun.“

## Das Ergebnis der Beratungen in Spa.

W. Versailles, 20. Mai. Bei den Sonntag erfolgten Besprechungen in Spa zwischen den Reichsministern Dernburg, Brodorsky-Ranhou und Wiffell, sowie dem preussischen Finanzminister Südekum und den aus Berlin und Versailles eingetroffenen Wirtschafts- und Finanzfachverständigen wurde eine vollkommene Uebereinkunft dahin festgestellt, daß der Friedensentwurf der Entente in der vorgelegten Form unannehmbar ist. Bei dem in der ganzen Welt herrschenden Wunsch nach Herbeiführung eines dauernden Friedens soll jedoch von deutscher Seite nicht unverzüglich gelassen werden, eine bestimmte Basis für den Frieden zu finden, der den berechtigten Forderungen der Gegner Rechnung trage und für das deutsche Volk erträglich und erfüllbar ist.

## Aufteilung der Türkei?

W. Paris, 18. Mai. Der „Temps“ präzisiert folgendermaßen die vom Vierer-Kart über die Türkei getroffene Lösung:

1. Die Vereinigten Staaten erhalten ein Mandat über Konstantinopel und Armenien. Armenien werde Adana und Mesopotamien und damit einen Ausgang nach dem Mittel- ländischen Meer erhalten.

2. Griechenland erhält den Küstenstreich von Smyrna.

3. Italien wird das Mandat über Südanatolien mit Adalia als wichtigsten Hafen und Konia als Zentrum zugewiesen. Die Wüste, die Klein-Asien von Osten nach Westen durchzieht, würde die nördliche Grenze dieses Landstriches bilden.

4. Nordanatolien mit Bursa und Angora bleibt der eigentlichen türkischen Staat, in dem der Sultan residieren und dessen Unabhängigkeit von Frankreich gewährleistet wird.

Gegen diese Lösung wurden indes verschiedene Bedenken, insbesondere vom Staatssekretär für Britisch-Indien erhoben.

## Indischer Protest gegen die Zerstückelung der Türkei

W. Versailles, 18. Mai. Nach der Pariser Abend- presse scheint der Staatssekretär für Indien, Montagu, in Gemeinschaft mit muslimanischen Vertretern Indiens Protest gegen die geplante Aufteilung der Türkei bei dem Vierer-Kart vorgebracht zu haben. Die Muslimen warnten, die Integrität der Türkei anzugreifen und den Sultan aus Konstantinopel zu verbannen. Infolgedessen werden neue Pläne ausgearbeitet, die der Türkei eine gewisse Autonomie lassen sollen, viele Distrikte aber unter die Kontrolle der Verbündeten stellen.

## Die besetzten Gebiete.

Köln, 19. Mai. Wie die „Kölnische Post“ meldet, ist von den englischen Geschäftsleuten die Gründung einer englischen Handelskammer in Köln beschlossen worden. Die Gründung wird in London eingetragen; in Köln wird zunächst ein Auskunfts-Bureau eingerichtet, in dem außer dem Sekretär der Kammer auch ein Vertreter der Wirtschaftsabteilung der englischen Militär- behörde Auskünfte erteilen wird. Ueber 30 führende eng- lische Firmen waren auf der Gründungsversammlung ver- treten.

## Die Heimkehr der amerikanischen Truppen

Köln, 20. Mai. General Pershing, der Oberkom- mandant der amerikanischen Truppen, äußerte sich Jorna- listen gegenüber über die weitere Befestigung der Rheinlande. Er erklärte, daß im Falle einer Ablehnung des Friedens- vertrages durch Deutschland Amerika an der Durchführung der Maßnahmen, die für diesen Fall vorgesehen sind, sich beteiligen werde. Weiter erklärte er, daß für den Fall der Unterzeichnung die Heimführung dreier amerikanischer Divisionen, und zwar der 1., 2. und 3. als- bald, voraussichtlich schon zum 1. Juni vor sich gehen soll. Um diesen Zeitpunkt werden sich die amerikanischen 4., 5., 6. und 7. Division schon auf dem Heimtransport nach den Ver- einigten Staaten befinden. Einen Monat später wird die amerikanische Armee in der Hauptsache den deutschen Boden verlassen haben. Anstelle der nach Dänemark beorderten amerikanischen Truppen sollen in den besetzten Gebieten französische Besatzungstruppen treten.



## Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten weisen darauf hin, daß die in den Friedensforderungen des Verbandes enthaltenen Wirtschaftsbedingungen unsere Sozialversicherung aufs schwerste gefährden. Unmittelbar bedroht ist die Unfallversicherung, da bei dieser Versicherung in größtem Umfang das Umlageverfahren besteht. Durch die Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz der Bevölkerung werden auch die Vermögensanlagen der Versicherungsträger in Mitleidenchaft gezogen werden. Es braucht nur hervorgehoben zu werden, daß die Träger der Unfallversicherung nahezu eine halbe Milliarde, die der Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung aber eine halbe Milliarde und die der Reichsversicherung für Angestellte 600 Millionen Mark in Kriegsanleihe angelegt hat. Bei einer Vernichtung dieser Werte würde die gesamte erwerbsfähige Bevölkerung um die Früchte ihrer Arbeit gebracht werden.

**D-Reichs-Eisenbahnminister Erzberger?** Wie die Tägliche Rundschau hört, hat das Kabinett beschlossen, Herrn Erzberger den Posten eines Reichseisenbahnministers zu übertragen. Damit bestätigen sich die Gerüchte, die vor Wochen bereits in dieser Richtung aufgetaucht waren.

**Die Aussichten im Volksschullehrerberuf** gestalten sich im nächsten Jahrzehnt für den jungen Lehrernachwuchs besonders ungünstig. Statistische Berechnungen haben ergeben, daß infolge des großen Geburtenrückganges während der Kriegsjahre und der noch jetzt herrschenden riesigen Kindersterblichkeit die Zahl der schulpflichtigen Kinder in den Jahren 1920 bis 1925 sich um durchschnittlich 50 v. H. vermindern wird. Die nächste Folge dieser Tatsache ist die, daß von der Errichtung neuer Schulklassen im nächsten Jahrzehnt wohl kaum die Rede sein kann. Nun geht ja wohl das Streben der Schulbehörde und der deutschen Lehrerschaft mit Recht dahin, die Schularbeit durch Herabsetzung der Klassenstärke möglichst zu vertiefen und zu individualisieren; allein es steht zu befürchten, daß diesem löblichen Plane gar oft die leidige Geldfrage in unserem wirtschaftlich so schwer getroffenen Vaterlande hindernd im Wege stehen dürfte. Die neuen Anwärter für das Volksschullehreramt werden also für eine Reihe von Jahren in der Hauptsache auf die durch Pensionierung älterer Lehrer und Lehrerinnen frei werdenden Schulstellen angewiesen sein. In Hessen sind zurzeit noch so viele Schulstellen frei, daß die aus der Kriegs-Gefangenenschaft zurückkehrenden Lehrer und die diesjährigen neuen Schulanfänger wohl reißlos bald dienstliche Verwendung finden können; für das kommende Jahr aber dürfte schon mit einer längeren Wartezeit zu rechnen sein. Noch ungünstiger steht es hierin in Preußen. Dort herrscht schon heute namentlich im rechtsrheinischen Gebiete, wohin sich Hunderte aus Elbsch-Bohringen ausgewanderte Lehrer gewandt haben, ein starker Ueberfluß an jungen Lehrern. Viele der letzteren sind daher auch in Ausübung des vom preuß. Kultusministerium zu diesem Zwecke erteilten Urlaubs in die Freiwilligenkorps zum Grenzschutz oder zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern des Reichs eingetreten.

## England.

### Die Waffenstillstandsbedingungen, die uns ein siegreiches Deutschland auferlegt hätte.

London, 14. Mai. Der „Evening Standard“ erinnert daran, daß der ehemalige deutsche Gesandte in Washington, Graf Bernstorff, 1914 die Waffenstillstandsbedingungen bekannt gab, die Deutschland, das sich damals als Sieger betrachtete, Frankreich eventuell auferlegen würde. Diese zehn Bedingungen lauteten folgendermaßen:

1. Die Abgabe des nordwestlichen Teiles Frankreichs.
2. Die Aufhebung einer Kriegsteuer von 10 Milliarden Franken.
3. Die Aufhebung aller Eintrittszölle für deutsche Exporte während 25 Jahren; Deutschland behielt sich das Recht vor, die französischen Produkte, die nach Deutschland verhandelt würden, mit Steuern zu belasten.

## Der Greiser vom Birkenhof.

Ein Heldentum von Fritz Gahner.

Der Ausbruch erfolgte so unerwartet, daß dem redseligen Krüger das Wort im Halse stecken blieb. Er trat in halber Verlegenheit mit vor die Tür. Ein weißes Meer. Wie etwas Undurchdringliches, sich schwer und lastend auf die Brust wälzend, schienen diese weißen, feuchte Masse.

„I, so ein Rebel!“ staunte Bastian Schnorr, der Krüger. „Da bleibt noch, Berghofbauer. Ihr findet nicht heim.“

Er sah Peter Nielsen schon nicht mehr. Aber aus dem Weißen, Wallenden kam es zurück: „Das wäre! Ich kenne die Heide im Umkreis von drei Meilen so genau wie meine Bekantasse.“ Und ein lautes Lachen klang nach.

Es war das letzte, was eines Menschen Ohr aus dem Munde Peter Nielsens vernahm.

Den graulichen Hissleruf, der eine Stunde später gellend durch die Nacht ging, vom Emsdahl Moor her, sog nur die einsame, stille Heide auf.

Wie in alten Tagen wanderten Heinz und Ede am nächsten Morgen über die regengraue Heide nach dem Berghof. Ein Stück Hand in Hand, wie sie es als Kinder einst so oft und in Lust getan. Und ein Stück dann wieder, die Hände lösend, im ersten, bedenklichen Gespräch. Raum wie ein Brautpaar, das sie ja doch nun waren, eher wie zwei gute Freunde, die eine gewichtige Sache zu bereden haben. War's auch nicht ernst und gewichtig genug, was sie bewegte? Daheim das zur Hochzeit gerufte Haus. Der Brautgast Ede wohl schon ihrer wartend. Und sie hatte sich über Nacht einem anderen angelobt. Der Vater. O Himmel, mit ihm würde es einen erregten, die ganze Zukunft endgültig bestimmenden Auftritt geben.

Dazu ihre eigene Sache. Die noch so jung war und so wenig besonnen und verachtet im stillen Zurechtlegen und Hineinfinden. Ede konnte sich noch immer nicht eines leisen Schamgefühls erwehren, wenn sie an die Vorgänge des verflochtenen Abends dachte. War das ihre Seele Bewegende auch alles wahr und echt gewesen? Bestand

5. Frankreich müßte für die Dauer von 25 Jahren auf die Militärdienstpflicht verzichten.

6. Die Befestigung aller französischen Befestigungen.

7. Die Abgabe an Deutschland von 3 Millionen Gewehre, 2000 Geschütze und 40 000 Pferde.

8. Allen deutschen Patenten werden besondere Rechte eingeräumt.

9. Frankreich muß auf jeden Bund mit Ausland und England verzichten.

10. Frankreich muß 25 Jahre lang an einem Bündnis mit Deutschland teilnehmen.

## Neues aus aller Welt.

**300 000 Mark von Banditen geraubt.** Venthien, 14. Mai. Wie der Oberchinesische Wanderer meldet, wurde auf der Chantee nach Hainan ein Wagen der kaiserlich-kaiserlichen Verwaltung in Neudied von acht Banditen überfallen, die den Kutscher und Begleiter von dem Gefährt rissen und mit dem Wagen davonfuhren. In dem Wagen befanden sich 300 000 Mark Lohngehalt, die einer Bank in Venthien zugeführt werden sollten. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

**Die kommunistische Gräfin.** Berlin 14. 5. Auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes über Verlagerungszustand ist gestern Abend die in Berliner politischen Kreisen seit langem bekannte Gräfin Treuberg auf Befehl des Reichswehrministers Noke, der einen Beschluß des Reichskabinetts damit zur Ausführung brachte, ausgewiesen worden. Die Gräfin wurde ersucht, bis 12 Uhr nachts Berlin zu verlassen und ihren Aufenthalt beliebig innerhalb der Mark Brandenburg zu nehmen. Ueber die Gründe, die zur Ausweisung führten, erzählt die „Vossische Zeitung“, daß die Gräfin, deren politische Ansichten sich mit denen der äußersten linken Parteien deckten, die Uebermittlerin von Nachrichten aus den Kreisen der Unabhängigen und Kommunisten an ausländische Pressevertreter war. Diese zum Teil falschen Nachrichten über Deutschland, die in der amerikanischen, englischen und französischen Presse zum Schaden des Deutschen Reichs erschienen, veranlaßten schließlich das Reichskabinett, sich mit ihnen zu beschäftigen und dem Treiben der Gräfin ein Ziel zu setzen.

## Vermischte Nachrichten.

**Die Verwahrlosung Berlins.** Man schreibt der B. Ztg.: Die Stadt Berlin, die vor dem Kriege den Ruf der reiflichsten unter allen Großstädten hatte, ist in der letzten Zeit immer mehr verwahrlost. Auf das äußere Aussehen haben besonders die wiederholten Arbeits-Einstellungen der Müllabfuhrarbeiter verhängnisvoll eingewirkt. Seit Wochen lagern ganze Berge von Müll, Schrott und Gemüll abfallen auf den Höfen und erfüllen die Luft mit Staub und lästigen Gerüchen. An vielen Stellen schüttet man nächtlicherweise die gefüllten Müllkästen einfach auf die Straße, wie man es nach dem Dreißigjährigen Kriege in Berlin tat. Während der Streikzeit hat sich an vielen Stellen eine wilde Müllabfuhr eingebürgert. Zu gepfeiften Preisen fahren diese Unternehmher den Urat ab. Zur Verlagerung suchen sie sich möglichst nahe gelegene unbebaute Grundstücke, neue Straßenzüge und Plätze am Reichsland der Stadt aus. In weitem Kreise umgeben diese Müllabfuhrplätze die ganze Stadt. Brechkohlenasche, Konzentrationen, Flaschen- und Gläsertrümmer, verbrauchte Emailgefäße aller Art sowie Speiseabfälle bilden die Hauptbestandteile dieser wüsten Abfallberge. Zerfetzte Federbetten streuen ihre verrosteten Sprungfedern gen Himmel. Ausgediente Seggrasprosserungen bieten ihre Eingeweide dem Auge des Betrachters dar. Und zwischen diesen trostlosen Müllhaufen spielen die Kinder der Gegend. Hunde und Katzen wühlen in diesem ekelhaften Abfall, um noch einige genießbare Brocken herauszufinden. Andere findige Kutscher fahren im Schutze der Dunkelheit mit hochgezogenen Wagenwänden die stilleren Straßen oder auch die aus der Stadt führenden Landstraßen entlang und schieben so nach und nach ihre Last ab.

Wenn die Abfuhr nicht schleunigst und mit größter Regelmäßigkeit durchgeführt wird, so sind bei steigender Wärme Krankheiten aller Art zu befürchten.

**Von einem tragikomischen Abenteuer eines Fliegers** wird aus St. Louis berichtet: Der junge Pilot Georg Elville wollte zur Hochzeit seiner Schwester, die in St. Louis gefeiert wurde, mit dem Aero-Plan kommen. Die Feier fand im Wintergarten eines großen Hotels statt. Das sollte dem jungen Flieger zum Verhängnis werden. Er hatte es sich offenbar reizend ausgemalt, wie er bewundert und angestaunt von allen Hochzeitsgästen, während auf dem Dache des Wintergartens in sicherem und elegantem Gleitflug niedergehen würde. Aber es kommt oft anders, als man denkt. Das Glasdach des Wintergartens machte nicht mit. Es gab ein fürchterliches Klirren. Die Hochzeitsgäste, die unter dem schützenden Glasdach saßen, stoben auseinander. Mitten unter den klirrenden Scherben des Glasdaches aber kam der Bruder der Braut mit seinem Aero-Plan herab. Der Luftschiffer konnte noch von Glück sagen, daß er selbst blieb unverletzt. Dafür ging das Glasdach, der Flugapparat, der Tisch, 17 Gläser, 45 Teller und ein Tisch-tuch — flöten. Die Braut soll über die Beschädigung nicht sehr erfreut gewesen sein, obwohl bekanntlich „Scherben eine junge Ehe Glück bringen sollen.“ (A. K.)

**Eine süddeutsche Vogelwarte.** In Stuttgart wurde eine süddeutsche Vogelwarte gegründet, die neben der Erforschung des Vogelfluges unter der Benützung der Flugzeuge auch die Jagdzoo-logie, Schädlingsbekämpfung, Gewinnung von Schmuckfedern durch Züchtung usw. umfassen soll. Der Zoologe Dr. Kurt Fricke in Stuttgart, der geistige Urheber dieses Planes, der auch die deutsche Naturschutzbewegung ins Leben gerufen hat, wurde zum wirtschaftlichen Leiter der Vogelwarte ernannt. Eine ständige ornithologische Beobachtungsstation ist Ueberlingen am Bodensee in Aussicht genommen.

## Aus Provinz und Nachbargebieten.

**!: Mähelubogen, 19. Mai.** Diebstahl. In der vergangenen Nacht ist auf der nahen Weidgasmühle (Weidgasmühle) ein Paar Pferde gestohlen worden. Die Diebe hatten Stroh in den Hof geworfen, um die Pferde ungesucht fortzuführen zu können, was ihnen auch gelungen ist. Niemand hat etwas gemerkt, selbst der Hofhund schloß. Die Spur führte nach der Har. Eine leere Zigarettenhülle wurde gefunden, die den Aufdruck einer Wiesbadener Zigarettenfabrik führt. Schon im Winter wurde einmal in der nämlichen Mühle eingebrochen und dabei Lebensmittel gestohlen.

**!: Norddorf, 19. Mai.** Beerdigung. Eine weit bekannte Persönlichkeit wurde heute unter sehr großer Beteiligung zu 1000 Ruhe gebettet, der Landwirt Heinrich Eberhauer. Ein reiches Leben hat seinen Abschluß gefunden. Der Verstorbene bekleidete lange Jahre Gemeinde- und Kirchenämter und war seit 30 Jahren Mitglied des Kreis-Ausschusses. Als solchem widmete ihm Bürgermeister Hasenleber den Kaiserlichen herliche Worte der Anerkennung und hob seine großen Verdienste für die Hebung des Kreises in den letzten 25 Jahren hervor.

**!: Dillenburg, 15. Mai.** Gestern mittag fand unter Trauergeläute in allen Kirchen eine Massentandgebung für einen Rechtsfrieden statt. Gleiche Massentandgebungen werden noch in acht benachbarten Gemeinden veranstaltet, in Herborn, Dillenburg, Sinn, Gelsdorf, Gießen, Strohberg, Breitscheid, Dillfeld. In sämtlichen Veranstaltungen sprachen Redner des Heimatbundes und die Ortsgeistlichen. Sämtliche Parteien haben Männer und Frauen zur massvollen Trauergeländgebung aufgefordert. Eine gewaltige Menge hatte sich aus Dillenburg und Umgebung am Marktplatz versammelt. Die Vertreter sämtlicher Parteien und die Geistlichen beider Konfessionen forderten auf zum schärfsten Protest gegen den uns zugemuteten Frieden.

Sie sagte sich als die Mörderin ihres Vaters an. Ihre Schuld wuchs vor ihr auf wie etwas Maßloses, Unfassbares. Und all das stille, freundliche Blühen des kleinen Gladschtrümlins während der Morgenstunden war unter der stehenden Hitze dieses trostlosen Ereignisses jäh erdort. Heinz versuchte beruhigendes, stille Worte. Sie waren alle umsonst gesprochen. „Ich bin eine gewisslose Mörderin“, sagte sie nur immer wieder. „O lieber Himmel, es ist furchtbar, was ich getan. Es ist wie eine gähnende, dunkle Tiefe in mir.“

Und Johanne Rieten, selbst wie vernichtet und erschlagen, völlig erschüttert von dem plötzlichen Hingang ihres Mannes, wußte kein Wort, das sie Ede jagen konnte.

Gegen Mittag kam der Knecht der Simmernschen. Ede wieder daheim wäre? Wenn nicht, dann käme der junge Herr heute und nimmer nicht.

Er brauche auch nicht zu kommen, ließ die Bäuerin sagen, heute und nimmer nicht. Denn der Hochzeitstag sei in einen Sterbetag verkehrt.

Danach bald die ersten Hochzeitsgäste. Es war ein festlich für Johanne Rieten, an die Wagen zu treten und die samt ihren Insassen heimzuführen: Es sei hier ein Sterbehause ohne den Toten.

Ede hatte sich längst in ihrer Kammer eingelegt. Heinz hockte, dumpf vor sich hinbrütend, in der Wohnstube. Gegen Abend tastete sich die Bäuerin auf zitternden Füßen zu ihm heran und berührte seine Schulter.

„Geh heim, Heinz“, sagte sie. „Was willst du noch hier? Geh heim und laß uns allein. Wir müssen allein fertig werden. Nein, nein, so geh doch!“

Als er nach ein paar Tagen wiederkam, fand er Ede ruhiger und gesünder. Aber die Rede schien ihr genommen. Immerfort nur sah sie in stummem Starren ihm gegenüber. Raum eine wortlose Zustimmung oder Verneinung gab sie kund.

Erst als er ging, behielt sie seine Hand in der ihren, sah ihn lange an und sagte zuletzt leise, mit todttraurigen Augen in sein Gesicht starrend: „Komm nicht wieder, Heinz. Das letzte bißchen Glück, das noch war, habe ich mit meinem Vater in das Emsdahl Moor gestochen. Es muß aus sein zwischen dir und mir. So geh und komm nicht wieder.“

Fortsetzung folgt.



! : Müdesheim, a. Rh., 16. Mai. Rette Fräulein sind zwei junge Burschen, die einen hiesigen älteren Lehrer auf der Straße kielten und ihn fragten, wie er dazu komme, den Vater des einen in der Schule zu bestrafen. Sie schlugen den Lehrer darauf zu Boden. Als der überfallene in sein Haus kam, eilte ihm der eine mit blankem Messer nach und drohte, ihn erschlagen zu wollen. Nur durch eilige Flucht konnte sich der Lehrer retten.

! : Wiesbaden, 19. Mai. Die Lage des Arbeitsmarktes. Der Bericht des städtischen Arbeitsamts über den Monat April 1919 führt aus: Beim städtischen Arbeitsamt gingen im Lauf des Monats April von 1819 männlichen und 349 weiblichen Arbeitsuchenden Neumeldungen ein. In der Zeit untergebracht wurden 1258 männliche und 121 weibliche Arbeitsuchende. Die im letzten Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Aussicht gestellte Besserung ist wohl eingetreten, sie wurde aber im allgemeinen durch den neuen Zugang von Arbeitslosen aus dem Heer entlassener der Jahrgänge 1890 und 1900 und durch die Rückkehr Zivilinternierter aus England wieder aufgehoben. Die Landwirtschaft verlangte zunächst nur geringe Arbeitskräfte für alle landwirtschaftlichen Arbeiten, Melker und Schweiger. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern überstieg die dafür vorhandenen geübten Arbeitsuchenden. Den zahlreichen Gärtnereien konnten die geforderten Arbeiter nachgewiesen werden. In der Metallindustrie wurden weitere Betriebseinschränkungen vorgenommen, so daß sich hier die Zahl der Arbeitslosen vergrößerte. Auch in der Holzbearbeitungsindustrie war ein Zugang an Arbeitslosen vorhanden. Im Baugewerbe hielt die Arbeitslosigkeit an. Für das Maler- und Tischlergewerbe bot sich durch die Umzugszeit vorübergehend Beschäftigung. Bei Schneidern und Schuhmachern konnte auch in diesem Monat die Nachfrage nicht befriedigt werden. Ledige Arbeiter wurden durchschnittlich nach einem Erzbergwerk an der Bahn untergebracht. Im Hotel- und Gaststättengewerbe trat eine kleine Besserung ein. In den letzten Tagen des Monats wurde auch der Verkehr in Wiesbaden lebhafter.

! : Wiesbaden, 19. Mai. Der Samstagmarkt erinnerte in seiner reichlichen Beschickung mit Gemüse zum ersten Male vielleicht wieder an die „gute alte Zeit“ vor dem Kriege. Spinat sank bis auf 40 Pfg., auf dem städtischen Marktstand kostete das Pfund sogar nur 35 Pfg. Spargel hielten sich auf dem erniedrigten Stand der letzten beiden Tage, da h. zu einer Mark war Ware von erster Güte schon zu haben. Bedeutend billiger wurden Rettiche und Radishes angeboten.

! : Frankfurt a. M. 15. Mai. Bei ein in hiesigen Tröbder verfuhr ein Fremder Treibriemen zu verkaufen. Der Tröbder setzte davon heimlich die Polizei in Kenntnis, die sofort einen Beamten entsandte. Als der Fremde durch den Beamten nach dem Revier gebracht wurde, machte der Mann einen Fluchtversuch, worauf der Beamte einen Schuß abgab, der den Flüchtling auf der Stelle tötete. Nach den Papieren wäre der Erschossene der 24-jährige Schlosser Johann Steib aus Griesheim; doch können die Papiere auch gefälscht sein. Die Treibriemen sollen aus einem Offenbacher Diebstahl stammen.

### Aus Diez und Umgegend.

**Wahwesen.** Eine wesentliche Erleichterung im Verkehr zu Fuß, zu Pferd, mit Zweirad, Wagen und Eisenbahn ist für das französisch besetzte Gebiet in Kraft getreten. Danach haben nunmehr die roten Ausweisarten ohne weiteres Gültigkeit für das gesamte von der französischen Armee besetzte Gebiet links und rechts des Rheins. Es handelt sich dabei um die Bereiche der Achten und Zehnten Armees. Das neue Geltungsgebiet umfaßt die Pfalz, das besetzte Hessen links des Rheins, den ganzen Bräuntenhof Mainz mit seinen hessischen und nassauischen Teilen, das Saargebiet, den Hundsrück, Bickenfeld, Nahegebiet und den französisch besetzten Teil des Bräuntenhofes Koblenz. Für die Reise in die von den andern alliierten Armeen besetzte Gebiete wird der rote Ausweis mit einem besonderen Stempel versehen. Zur Ausreise nach dem nicht besetzten Deutschland nach Elsaß-Lothringen den alliierten und den neutralen Ländern ist ein Geltschein mit zwei Photographien erforderlich. Die Ausreise nach dem unbesetzten Gebiet was betont wird, grundsätzlich unterlag und wird nur in dringenden Fällen gestattet. Der Grenzverkehr und der Verkehr mit Kraftfahrzeugen bleibt unberührt.

! : Elmberg, 20. Mai. Marschbereit! Das Bataillon der 117ter, welches seit Dezember den Polizeidienst im Abschnitt Elmberg der neutralen Zone versah und hier in Garnison lag, ist durch telegraphischen Befehl seit gestern nachmittags marschbereit zum Abtransport in Richtung Gießen.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

**Zur Lohnbewegung im Hotelgewerbe!** Im Hotel „Kaiserhof“ in Effen fand unter dem Vorsitz von Hoyer „Hörn“ zwischen den Zentralorganisationen der Arbeiter- und Arbeitnehmerschaft im Hotelgewerbe Lohnverhandlungen für sämtliche angestellten Kategorien im deutschen Hotelgewerbe statt. Nach eingehenden Beratungen wurde eine Uebereinstimmung dahin erzielt, daß auf Grundlage einer festen Entlohnung unter prozentualer Beteiligung eines Teiles der Hotelangehörigen am Umsatz zunächst örtliche und regionale Vereinbarungen anzustreben sind und zwar unter Inbegriff folgender Richtlinien: 1. Alle Verträge sind unbedingte abzuschließen mit bis 30-tägiger Kündigung. 2. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 8 Stunden, die einschließlich 2 Stunden Pause auf 10 Stunden verteilt werden können. Allenfalls ist anzuschließen eine Nachtrabe eine ununterbrochene Arbeitszeit von 24 Stunden zu gewähren. 3. Die Verpflegung und Wohnung ist auf Grund örtlicher Sätze festzulegen, nicht aber prozentualisch von den Gehältern. Die Kurorte, sind angesichts der vorgezeichneten Saison für dieses Jahr von der tariflichen Regelung ausgeschlossen. Mit dieser Vereinbarung ist in dem deutschen Hotelgewerbe die Einheitlichkeit in der Regelung der Lohnfrage gewährleistet. Die mit der örtlichen und regionalen Regelung gewonnenen Erfahrungen sollen dann als Grundlage für den in Aussicht genommenen Reichslohnvertrag dienen. Diese Regelung leistet zugleich auch die Lösung der seit Jahren viel umfrittenen Trinkgeldfrage in einer Weise befriedigenden Weise ein.

## Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

### Lebensmittelverteilung.

Verkaufstag: Samstag, den 24. Mai 1919.  
Verkäufer: Inhaber der Kundenlisten.  
Gruppen: 200 Gramm auf Nr. 21 der Lebensmittelkarte  
Süßstoff ist im Verbrauchsmittelamt zu haben.  
Seringe sind in jeder Kolonialwarenhandlung zu haben.  
Bad Ems, den 21. Mai 1919.  
Verbrauchsmittel-Amt.

### Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule.

Die Unterrichtszeiten sind für das Schuljahr 1919-20 festgesetzt wie folgt:  
1. Für den Sachunterricht auf Mittwoch 3-7 Uhr.  
2. Für den Zeichenunterricht (bis zu der demnächst erfolgenden Verlegung auf einen Wochentag) auf Sonntag von 7-10 Uhr.  
Das Schuljahr hat am 30. April begonnen.  
An alle Eltern, Erzieher und Arbeitgeber ergeht die dringende Aufforderung, dafür Sorge zu tragen, daß der Unterricht von den dazu Verpflichteten regelmäßig und pünktlich besucht wird. Unentschuldigte Schulversäumnisse werden zur Anzeige gebracht und bestraft.  
Bad Ems, den 3. Mai 1919.

Der Magistrat.

Gefunden und genehmigt:  
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahsaalkreises.  
Chatras, Major.

**Mutterberatungsstunde in Ems**  
Donnerstag, den 22. Mai, nachm. von 3-5 Uhr.

### Ge sucht.

Das Bürgermeisterrat Altdiez sucht für sofort einen geeigneten Herrn, der sowohl in der französischen Sprache sicher, wie auch mit den übrigen auf dem Bürgermeisterrat vorkommenden Arbeiten vertraut ist.  
Altdiez, den 17. Mai 1919

Der Bürgermeister.  
Sprenger.

Die vorschristsmäßigen Antragsformulare auf Erteilung von Saatarten für Verbraucher sind vorrätig in der  
Druckerei D. Chr. Sommer, Bad Ems u. Diez.

## 300 M. Belohnung

erhält derjenige, der mir die Diebe, die in meinem Jagdhaufe auf der Schönen Aussicht bei Kemmenau eingebrochen sind, so angibt, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann.

W. Schulte-Bels.

Jagdhaus Wilhelmshöhe b. Bad Ems.

### Fußbodenöl

zu haben bei Phil. Rint, Ems, Zahnstraße 52. [85]

Meine  
**„Probat“ Kaffee-Rösterei**  
ist wieder in Betrieb. !: Empfehle:  
**!! Frisch gebrannten Kaffee !!**  
Adolf Stahlshmidt, Diez.

Zum freihändigen Verkauf empfiehlt:

**Salatöl**  
**Kaffee**  
**Vanille**  
**Heringe**  
**Kernseife**  
W. Thielmann, Diez.

Unserem verehrten Präses, Herrn Kaplan Giesendorf, beim Abschiede von Bad Ems ein „Herzliches Lebwohl“.  
Katholischer Jugendbund u. Jünglingsverein,  
Bad Ems.

### Tabakpflanzen.

Gesucht kräftiger Junge für Gartenarbeit mit Rost und gutem Lohn. Barth, Gärtner, Ems.

Einfarbige

## Ansichtspostkarten

von Bad Ems

in Packungen zu 100 Stk. sind wieder zu haben in der  
Druckerei Sommer, Bad Ems.

**Bauschule** Rastede (Olabg.)  
Meister- u. Polsterkurse,  
Ausführlich. Programm frei. [717]

**Sattler-Nähmaschine,**  
**Sattl.-Handwerkszeuge**  
In. Wagendecke,  
wasserdicht 250x300 cm zu  
verkauften. [47]  
Frau Max Lehmann Ww.  
Diez, Altdiezstr. 23.

**Kaufe Möbel**  
ganze Einrichtungen zum  
Hochwert.  
Heinrich Faulhaber,  
Eblenz, R. hstr. 6.

**Fussbodenöl**  
staubfrei (kein Ersatz) liefert  
sofort preiswert: [994]  
Carl Sondermann  
Brohl a. Rhein.

Fabrikchem techn. Produkte

**Ficht. Schleifholz**  
1-1.80 m lg., von 10 cm  
aufw. kart. entrindeit laust  
jedes Quantum  
Holzhandlung Hönig,  
Wiesbaden, [2]  
Luttenstr. 26. Fernspr 4095.

**Elektromotore**  
3-8 PS, Gleichstrom 440 Volt  
**Treibriemen**  
4-12 cm breit, zu kaufen ge-  
sucht  
Maschinenfabrik Göbel,  
Ems.

Gut erhalten

**Kinderwagen**  
zu kaufen gesucht. Angebot unter  
166 an die Geschäftsstelle. [52]

Geld gegen monatliche Rückzahlung verleiht [420]  
H. Calderarow, Hamburg 3.



Jeder Stiefelputzer  
in der Stadt  
Erdal - Schuhkrem  
im Kasten hat

**Erdal**  
schwarz - gelb - braun

Alleinhersteller: [44]  
Werner & Heris, Mainz.

**Auskunft umsonst bei**  
**Schwerhörigkeit**  
Ohrgesundheit, nerv. Ohrschmerz  
aber unsere tausend-  
fach bewährten, pa-  
tentamtlich geschütz-  
ten Hörtrichter.  
Bequem u. unsichtbar  
zu tragen  
Größe b  
Wünsche Anfertigungen.  
Natus Versand München 352

Prima Spargeln, Kopfsalat,  
Spinat, Römischkohl, neue  
Karotten und Wirsing,  
Prima Marmelade, alles zu  
billigsten Preisen.

Heinrich Umsonst, Ems.  
Telefon 211. [49]

**An- und Verkauf**  
gebrauchter Möbel aller Art.  
[681] Zahnstr. 21. Ems.

Eine noch fast neue  
**Dezimalwaage**  
mit Gewichten, drei Zentner  
Tragkraft steht zu verkaufen bei  
Heinrich Schäfer,  
Schönborn. [46]

**Steamer sucht 3-4 Zimmer-  
Wohnung**

zum 1. Juni oder später.  
Angebot mit Preis u. 161  
an die Geschäftsstelle. [38]

**1. Stock** 5 Zimmer u. Küche  
Ems. Römerstr. 44,  
zu vermieten. Fr. Ende, Rastau.

**Kinderloses Ehepaar**  
(Geschäftsleute) sucht möglichst  
bald eine

**3-4 Zimmerwohnung**  
mit Zubehör. Gefl. Ange-  
bote mit Preis u. 164 an  
die Geschäftsstelle. [42]

**Kleines Zimmer**  
für Rechtsbureau Kampstrasse in  
Holzappel sofort gesucht. Ang.  
u. Nr. 163 a. d. Geschäftsstelle.

**Haus**  
zum Alleinbewohnen in Diez oder  
Umgebung zu mieten oder zu  
kaufen gesucht. Gefl. Angebot  
unter D. 500 an die Geschäfts-  
stelle erbeten. [44]

**Laden**  
mit Wohnung  
(4-5 Zimmer) der 1. Juli oder  
1. August in Diez zu mieten  
gesucht. Angebote unter A. M. an  
die Geschäftsstelle d. Bl. [45]

Ein zuverlässiger, unverhei-  
rateter

**Antischer**  
findet dauernde Stellung bei  
Geheimrat Dr. Michel,  
R. Zahnstein.

**Perfekte Köchin**  
wegen Verheiratung b. jegigen  
bis spätestens 1. Juli gegen  
hohen Lohn

gesucht. [41]

**Frau Dr. Otto Sandau,**  
Koblenz, Rastaustr. 49/53.

Ordnentliches, sauberes  
**Stundenmädchen**  
für sofort gesucht.  
Rühres Geschäftsstelle. [61]

Ordnentliches, sauberes  
**Dienstmädchen**  
für sofort gesucht [65]  
Frau J. Rüping, Braubach.

Junger, fleißiger  
**Kaufmann,**  
27 Jahre alt, wünscht  
Einheirat

in ein gutgehendes [974]  
Kolonialwarengeschäft.  
Gefl. Angebote streng diskret unter  
Nr. 300 an die Geschäftsstelle.

**Bettmässen**  
Befreiung sofort. Alter und Ge-  
schlecht angegeben. Ausk. umsonst.  
Natus Versand München 352